

Landeslehrstätte MV

Parchim, 25. März 2015

Jaskobskreuzkraut – Gefährdungspotential für Nutztiere sowie Möglichkeiten der Vermeidung

**Andreas Titze, Institut für Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft
Fachbereich Ökologischer Landbau**

Es gilt das gesprochene Wort!

Jakobskreuzkraut – Beobachtungsschwerpunkte in MV

Übernutzte Pferdeweiden

Ungepflegtes Grünland

Stilllegungsflächen

Randbereiche und Zaunanlagen von Weideflächen

Grünland mit vorgegebener später Nutzung

Übernutzte Pferdeweide

Foto: A. Titze

A photograph of a grassy field. In the center, there is a distinct patch of broad-leafed plants, likely a species of clover or similar, which are greener and more densely packed than the surrounding grass. The surrounding grass is a mix of green and yellowish-brown, indicating some dryness or overgrazing. The overall scene is a natural, outdoor setting.

**Konkurrenzschwache
Begleitflora auf übernutzter
Pferdeweide**

Foto: A. Titze



**Stillegungsfläche
Anfang Juli**

Foto: R. Gebhardt

Jakobskreuzkraut – Gefährdungspotential für Nutztiere

Wegen der Futterknappheit auf überweideten Flächen nehmen Tiere auch weniger schmackhafte Pflanzen auf.

Rosetten enthalten weniger Bitterstoffe.

Unerfahrene Jungtiere sind besonders gefährdet.

Auch kleine Mengen führen zu allmählicher Vergiftung.

Abbau der Bitterstoffe in Heu und Silage bei Erhalt der Giftigkeit. Winterfütterung ist risikoreicher als Weidegang!

**Gut entwickelte
Rosette im ersten
Jahr**



Foto: A. Titze

Jakobskreuzkraut – Gefährdungspotential für Nutztiere

Letale Dosen (kg Frischmasse/kg Körpergewicht):

Pferde: 0,04-0,10 g

Rinder: 0,10-0,20 g

Schafe: 2 kg

Ziegen: 1,5-4 kg

Schweine gelten ebenfalls als sehr empfindlich.

Kaninchen und Meerschweinchen offenbar resistent.

Symptome:

schnelle Atmung, Kolik, blutiger Durchfall, Gewichtsverlust, Gelbsucht, Leber-Zirrhose, Schwächetod (Quellen: letzte Folie)

Jakobskreuzkraut – vorbeugende Maßnahmen

Flächen häufig beobachten, um auch Rosettenstadien rechtzeitig zu erkennen.

Standweide auf Sandstandorten wegen Gefahr der Überweidung möglichst vermeiden.

Sehr späten ersten Schnitt besonders auf leichten Standorten vermeiden.

Regelmäßiger Wechsel von Weide- und Schnittnutzung.

Stilllegungsflächen so früh wie möglich mulchen.

Beste Vorbeugung ist eine gut genutzte, dichte Grünlandnarbe mit hoher Konkurrenzkraft.

Lücken in der Narbe durch Nachsaaten schließen. Leguminosen im Ökogrünland stärken die Konkurrenzkraft der Gräser.

Flächen häufig beobachten, um auch Rosettenstadien rechtzeitig zu erkennen.

Frühzeitiges Entfernen der Einzelpflanzen schon bei geringem Befall unbedingt notwendig um Aussamen zu verhindern.

Wegen möglicher Hautreizung Pflanzen nur mit Schutzhandschuhen anfassen.

Pflanzenreste stets entfernen, weil immer noch giftig bzw. weil Samen nachreifen können.

Bei sehr starkem Besatz Grünland umbrechen und neu ansäen.

Biologische Bekämpfung derzeit nicht gezielt möglich.

**Chemische Bekämpfung wirkt zwar, ist aber nicht nachhaltig!
Zunächst Einzelpflanzenbehandlung in Erwägung ziehen.**

1. Im Rosettenstadium (15 cm Höhe)

2. Bei Erscheinen der Blütentriebe

**Blühende Bestände erst mähen und verwerfen, dann den
Nachwuchs behandeln.**

Achtung:

**Behandelte Pflanzen sind auch nach der Wartezeit noch
giftig. Tiere erst Auftreiben, wenn Pflanzenreste vollständig
verfault sind.**

Literatur und weiterführende Hinweise

Jakobskreuzkraut – Eine Giftpflanze auf dem Vormarsch (2011). Unter:
www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/ackerbau/gruenland/index.htm

Jakobskreuzkraut: Erkennung und Bekämpfungsmöglichkeiten im Grünland. Unter:
www.jki.bund.de

Lüscher; A. u.a. (2005): Kreuzkrautarten in Wiesen und Weiden: Vorbeugen – früh erkennen – früh bekämpfen.
<http://www.strickhof.ch/medium.php?id=94354&path=userfiles/CMS/94354-kreuzkraut-fal.pdf>

Umgang mit Jakobs-Kreuzkraut, Meiden – Dulden – Bekämpfen (2013)
Schriftenreihe LLUR S-H Natur 14. Unter: www.llur.schleswig-holstein.de

Wiedenfeld, H., Edgar, J. (2011): Toxicity of pyrrolizidine alkaloids to humans and ruminants. *Phytochemical Review* 10: 137-151.

Landeslehrstätte

Parchim, 25. März 2015



**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit**

Fotos: A. Titze